

Berichte

Deutsche Statistische Gesellschaft

Die Deutsche Statistische Gesellschaft und der Verband Deutscher Städtestatistik erhielten ihre Hauptversammlungen in der Zeit vom 13. bis 17. September 1949 in Freiburg/Br. ab. Die Veranstaltungen fanden auch diesmal, wie im September 1948 in München, im Rahmen einer „Statistischen Woche“ statt und nahmen einen in jeder Hinsicht erfreulichen Verlauf. Der Vorsitzende der Deutschen Statistischen Gesellschaft, Präsident des Bayerischen Statistischen Landesamtes Dr. Karl Wagner, konnte bei der Hauptversammlung am 15. September rund 200 Gäste begrüßen, darunter, neben den Vertretern der deutschen amtlichen, wissenschaftlichen und privaten Statistik aller Besatzungszonen und Groß-Berlins, die Repräsentanten der Badischen Landesregierung und der Freiburger Stadtverwaltung, zahlreiche Delegierte des Auslandes und die Vertreter der französischen, amerikanischen und britischen Militärregierung. Erstmals war auch eine Anzahl von Studenten älterer Semester aus nord- und süddeutschen Universitäten zu der Tagung eingeladen, eine Neuerung, die allseits lebhaft begrüßt wurde.

Dank und Willkommensgruß des Vorsitzenden galten zunächst dem badischen Staatspräsidenten Wohleb, Innenminister Dr. Schühly, dem Bürgermeister der gastlichen Stadt Freiburg Dr. Brandel und den Vertretern der Freiburger Universität Prof. Lohmann und Prof. Maunz. Staatspräsident Wohleb überbrachte die Grüße der Badischen Landesregierung und sprach in geistvoller Weise über Wesen und Wert der Statistik, für deren „Vermenschlichung“ er eintrat. Auch betonte er die Notwendigkeit, auf dem Gebiete der Statistik das rechte Verhältnis zwischen den Aufgaben des Bundes und der Bundesländer zu finden, Überschneidungen zu verhindern, aber auch zu verhüten, daß der Gradmesser des Eigenlebens der Länder, die Länderstatistik, durch die Bundesstatistik überdeckt wird. Staatsminister Dr. Schühly begrüßte die Anwesenden besonders herzlich namens des Ressortministeriums und gab seiner Freude Ausdruck, daß so zahlreiche Gäste aus dem Ausland zu der Tagung nach Freiburg gekommen waren. Den Willkommensgruß der Stadt Freiburg entbot Bürgermeister Dr. Brandel, insbesondere den Mitbrüdern aus dem Osten und den ausländischen Gästen. Als Mann der Verwaltung stellte der Redner an die Statistik zwei Hauptforderungen: „Wahrheit“ und „rationelle Selbstbeschränkung“. Die Statistik sei eine der Grundsäulen der Verwaltung, diese Grundsäule aber müsse objektiv, leidenschafts-

los und korrekt sein. Nachdrücklich warnte Dr. Brandel vor der vielfach auftretenden „Uferlosigkeit“ in der statistischen Forschung und Fragestellung, wobei er humorvoll meinte: „Wenn es je ein Gebiet gibt, wo man sich Arbeit machen kann, wo man sich fast aus nichts ein Lebenswerk machen kann, dann ist es die Statistik.“

Im weiteren Verlauf seiner Begrüßungsansprache hieß Dr. Wagner die Vertreter der Militärregierungen willkommen, von denen Monsieur R e g a u t (Gouvernement de Bade) für die französische, Mr. R. E. C h a p m a n und Mr. F r e y (Bipartite Control-Office, Frankfurt) für die amerikanische, Mr. G. A. D e a n e und Mr. G o l d i n g (Zonal Statistical Office, Minden) für die britische Militärregierung erschienen waren. Dr. Wagner bat die Herren, die Arbeit der Statistiker, die wie keine andere dazu berufen ist, der friedlichen Verständigung der Völker zu dienen, weiter zu fördern.

Hierauf richtete der Vorsitzende der Deutschen Statistischen Gesellschaft das Wort an die aus dem Ausland eingetroffenen Fachkollegen, deren Erscheinen er als hocherfreuliche Tatsache bezeichnete: „Eine ganz besondere Note erhält unsere heutige Tagung dadurch, daß erstmals auch zahlreiche Gäste aus dem Ausland erschienen sind. Es ist eine hohe Ehre für die Deutsche Statistische Gesellschaft, daß der Präsident des Internationalen Statistischen Instituts, Mr. R i c e aus Washington, und der Direktor des Ständigen Büros des Internationalen Statistischen Instituts im Haag, Herr G o u d s w a a r d, unseren heutigen Verhandlungen beiwohnen. Ich begrüße sie aufs Herzlichste. Auch möchte ich an dieser Stelle dem Internationalen Statistischen Institut meinen Dank für die überaus freundliche Aufnahme der deutschen Vertreter im Kreis der internationalen Fachwelt auf der Tagung in Bern aussprechen.“

In dem Bericht über die erste Nachkriegstagung der Deutschen Statistischen Gesellschaft im September 1948 in München, wo ein unmittelbarer persönlicher Kontakt mit dem Ausland noch nicht möglich war, konnten wir feststellen, daß sich allenthalben ebenso erfreuliche wie beachtliche Anfänge gegenseitiger Verständigung zeigten und die Umrisse der Brücke zum Ausland sich immer deutlicher abzuzeichnen begannen. Bei der Freiburger Tagung, nur ein Jahr später, hatte diese Brücke schon konkrete Formen angenommen und diente bereits einem erfreulichen wechselseitigen Verkehr. So konnten schon im Mai 1949 der Vorsitzende und der erste stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Statistischen Gesellschaft, an der Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Volkswirtschaft und Statistik in Schaffhausen als gern gesehene Gäste teilnehmen, und acht Tage vor Beginn der Freiburger Statistiker-Zusammenkünfte war eine staatliche deutsche Delegation bei der 26. Tagung des Internationalen

Statistischen Instituts in Bern zugegen, desgleichen bei dem sich anschließenden „Statistischen Seminar“ in Bern und Genf.

Als sehr erfreulich war dann zu verzeichnen, daß so viele ausländische Kollegen nach Abschluß der Berner Tagung des Internationalen Statistischen Instituts von der Möglichkeit, nach Freiburg zu kommen, Gebrauch machten. Neben der bereits erwähnten Anwesenheit der beiden prominenten Vertreter des Internationalen Statistischen Instituts war die Teilnahme des Präsidenten der Société de Statistique de Paris Monsieur René Roy besonders bemerkenswert. Das Erscheinen Monsieur Roy, der Kriegsblinder aus dem ersten Weltkrieg ist, wurde von allen Anwesenden mit sichtlicher Bewegung begrüßt. Des weiteren konnte Dr. Wagner herzlich willkommen heißen die Schweizer Fachkollegen S. Magnifizenz Prof. Dr. Keller von der Handelshochschule St. Gallen, den Sekretär der Schweizerischen Gesellschaft für Volkswirtschaft und Statistik Herrn Dr. Kull, den Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Bern, Herrn Dr. Freudiger, sowie Herrn Dr. Wartenweiler, Leiter des Statistischen Amtes des Kantons Zürich. Aus Österreich waren erschienen Dr. Kousek, Leiter der Arbeiterkammer in Graz, und Dr. Heidenwag vom Statistischen Amt in Linz. Die Amerikanische Statistische Gesellschaft hatte Mr. Benedict, Professor an der University of California, die Italienische Statistische Gesellschaft Professor Pedroni von der Universität Rom, als Delegierte entsandt. Aus Madrid nahm Herr D. Miguel Martin, Conseiller d'Economie Nationale und aus Ankara Herr Sefik Bilkur, Generaldirektor des Türkischen Statistischen Zentralamtes, an der Tagung teil. Zahlreiche Schreiben aus dem In- und Ausland, darunter von der Royal Statistical Society in England und der Statistical and Social Inquiry Society in Irland, ergänzten das lebhafte Echo, das die Tagung der Deutschen Statistischen Gesellschaft in weitesten Kreisen der statistischen Fachwelt fand.

Auf die Begrüßungsworte des Vorsitzenden der Deutschen Statistischen Gesellschaft erwiderte Mr. Stuart Rice, als „Doyen“ der ausländischen Gäste, in einer menschlich äußerst ansprechenden Weise. Einleitend sagte er: „Es ist mir eine große Genugtuung, daß ich der Deutschen Statistischen Gesellschaft, die uns angeschlossen ist, die Grüße des Internationalen Statistischen Instituts überbringen kann. Wie der Herr Bürgermeister in seinen Ausführungen zum Ausdruck gebracht hat, ist der heutige Anlaß wegen seines überstaatlichen Charakters besonders bemerkenswert. Ihre Tagung ist nicht nur international, was die Teilnehmer betrifft, sondern auch deswegen, weil sie zu einer ganzen Reihe ähnlicher internationaler statistischer Tagungen gehört, die in diesem Sommer in Westeuropa stattgefunden haben. Ich glaube, daß man den Sommer 1949 im Gedächtnis behalten wird als

die Zeit, da die zwischenstaatliche Zusammenarbeit unter den Statistikern vieler Länder nach der langen Unterbrechung der Kriegsjahre wieder fest aufgenommen wurde.“

Mr. Rice machte dann noch Angaben über die Veränderungen im Aufbau und Aufgabenbereich des Internationalen Statistischen Instituts. Vor allem betonte er, daß seit dem Bestehen des Statistischen Amtes der Vereinten Nationen mit seinem die ganze Welt umspannenden Netz von Statistik dem Internationalen Statistischen Institut nur noch sehr wenig Spielraum für statistische Tätigkeit amtlicher, überstaatlicher Art verblieben sei. Dagegen wachse das Bedürfnis nach Meinungs- und Erfahrungsaustausch auf wissenschaftlicher und berufsmäßiger Grundlage unter den führenden Statistikern der verschiedenen Länder, Hochschulen, Forschungsgesellschaften und zwischenstaatlichen Verbänden. Diese Aufgabe suche jetzt das Internationale Statistische Institut zu erfüllen.

Nach den Begrüßungsansprachen wandte sich die Aufmerksamkeit der Teilnehmer den beiden Referaten zu, die den Mittelpunkt der Tagung bildeten. Das Hauptreferat hielt Ministerialdirigent Dr. Fürst, der Leiter des Statistischen Amtes für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet, über „Organisation und Aufgaben der amtlichen Statistik“, das zu einer ausgedehnten Aussprache führte. Darauf folgte ein Vortrag des Direktors des Statistischen Amtes der Stadt Frankfurt über „Die soziale Topographie der Großstadt“, das ebenfalls Anlaß zu fruchtbaren Anregungen über die Herausarbeitung der Unterschiede in der sozialen Struktur nicht nur einzelner Großstädte, sondern auch im Landesrahmen (Notstandsgebiete usw.) gab.

Dr. Fürst gab in seinen hochaktuellen Ausführungen eine klare und mit Überzeugungskraft vorgetragene Darstellung der künftigen Aufgaben und der zweckmäßigen Organisationen der amtlichen Statistik. Als Aufgabe der amtlichen Statistik bezeichnete der Referent die „Staatsbeschreibung“ im weitesten Sinn, also, modern ausgedrückt, die volkswirtschaftliche Gesamtberechnung („Social Accounting“), wobei es sich darum handle, die Grundlagen und Funktionen des staatlichen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens zu erfassen und in ihren Wechselbeziehungen großenordnungsmäßig darzustellen. Alle amtlichen Statistiken müssen als Teil des Gesamtbildes gesehen werden, das für die Aufstellung volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen notwendig ist. Der Redner wies hierbei auf die Gefahren hin, welche das Fehlen solcher Gesamtrechnungen mit sich bringt. Er erinnerte daran, daß ein großer Teil der Diskussionen, die in der Öffentlichkeit über Lastenausgleich und Steuerbelastung, über Flüchtlingsprobleme, über den Umfang des möglichen Wohnungsbaues, über das sogenannte Mißverhältnis zwischen Preisen und Löhnen, über Reallohn und Ein-

kommensgliederung und über viele andere Probleme geführt worden sind, daran kranke, daß solche Gesamtrechnungen fehlten, aus denen die Maßnahmen auf einem Teilgebiet in ihrer großenordnungsmäßigen Wirkung auf andere Bereiche hätten abgeleitet werden können. Diese Gesamtrechnungen stellten die Krönung der statistischen Arbeit dar, die nur in einem Statistischen Amt geleistet werden könne, das gleichzeitig Zugang zu allem statistischen Material und darüber hinaus Einfluß auf den Inhalt und die Methodik aller Statistiken hat.

Dr. Fürst unterschied bei Behandlung der Aufgaben der amtlichen Statistik folgende Abgrenzungsprobleme:

Definition des Aufgabenbereiches der amtlichen Statistik,

Abgrenzung bzw. Zusammenarbeit mit den statistischen Lehr- und Forschungsaufgaben der Universitäten,

Aufgabenteilung und Zusammenarbeit mit der sogenannten Verbandsstatistik, also der Statistik nicht amtlicher Organisationen,

Aufgabenteilung und Zusammenarbeit mit den wirtschaftswissenschaftlichen Instituten und den volkswirtschaftlichen Abteilungen der Verwaltungen.

Im zweiten Teil seines Referates, das organisatorische Forderungen für die amtliche Statistik behandelte, umriß der Redner zunächst klar und deutlich die „Aufgabe des Statistischen Amtes“, um dann das Problem „Bundesstatistik und Landesstatistik“ zu erörtern, wobei er zu dem Schlußergebnis kam, daß, nachdem wir Statistiker ja vom Vergleich leben, künftig der Vergleichbarkeit von Bundes- und Landesstatistik ein besonderes Augenmerk geschenkt werden solle.

Dr. Fürst parierte in seinen Ausführungen auch noch das bei den Begrüßungsansprachen gefallene Wort von der Uferlosigkeit der statistischen Forderungen, indem er betonte, daß es gerade zumeist die Verwaltungsstellen seien, für deren uferlose Wünsche und Fragen der Statistiker den Prügelknaben abgeben müsse.

Es ist verständlich, daß die von Dr. Fürst behandelten Fragen Gegenstand einer ebenso lebhaften wie anregenden Aussprache waren. Besonders die Frage, wie die Zahlen sammelnde und Zahlen erläuternde Tätigkeit des amtlichen Statistikers abzugrenzen sei von der oft subjektiv gefärbten Auswertung statistischer Ergebnisse durch andere Stellen, bot Anlaß zu reger Diskussion. Es ist jedoch in dem hier zur Verfügung stehenden beschränkten Rahmen nicht möglich, die beiden Referate, wie die ihnen folgenden ausgedehnten Aussprachen, ausführlicher zu behandeln. (Der Verhandlungsbericht der Freiburger Tagung ist abgedruckt im „Allgemeinen Statistischen Archiv“ Bd. 33, Heft 4.)

Das ebenfalls sehr gehaltvolle Referat des Leiters des Statistischen Amtes der Stadt Frankfurt, Dr. P. Deneffe, über die „Soziale Topo-

graphie der Großstadt“ ging davon aus, daß der Wiederaufbau unserer Städte eine genaueste Kenntnis des sozialen Bestandes und der Lebensäußerungen des in den Städten wohnenden Sozialkörpers voraussetzt. Für die Statistik ergibt sich hieraus die Aufgabe, die räumliche Abstufung der für die Charakterisierung der Sozialverhältnisse der Bezirke erheblichen Häufigkeiten festzustellen. Die am Beispiel einer Großstadt sich ergebenden Gesichtspunkte der statistischen Forschung sind mutatis mutandis auch für größere Gebiete von Bedeutung. Hierbei ist an die Fragen der Neugliederung Deutschlands in Länder, die Zweckmäßigkeit der Grenzziehungen, der Gliederung der Länder nach Bezirken und Kreisen zu denken.

Desgleichen liegt eine Parallele zu dem Problem der Gewichtung abgegrenzter Gebiete bei Verteilungs- oder Erfassungsfragen in den Ländern oder im Bundesgebiet vor (Länder- und kommunaler Finanzausgleich, Lastenverteilung, Flüchtlingsverteilung usw.).

Der Referent leitete aus der Ermittlung der statistischen Häufigkeiten verschiedenster Art für Stadtbezirke (Gemeinden, Kreise) drei weitere Aufgaben ab:

1. Untersuchung der gegenseitigen Abhängigkeit der festgestellten Häufigkeiten in den Bezirken,
2. Abgrenzung „natürlicher“ oder besser „statistischer“ Gebiete,
3. Bestimmung von Sozialindizes für die Bezirke durch Zusammenfassung oder Auswahl geeignet erscheinender Häufigkeiten.

Abschließend erhob Dr. Deneffe für die Statistik die berechtigte Forderung, bei statistischen Aufbereitungen künftig noch mehr als bisher die räumliche Gruppierung bis in die kleinsten Teilgebiete hinab durchzuführen und in höherem Maße sowohl bei den Landes- wie Kommunalverwaltungen das große Bedürfnis nach regionalstatistischen Aufschlüssen zu berücksichtigen. Desgleichen trat er für eine enge Verbindung zwischen den Raumforschungs- und Raumplanungsstellen und den statistischen Stellen ein, um das in der Vergangenheit leider oft festzustellende Nebeneinander geographischer und statistischer Arbeiten zu vermeiden.

Der Vorsitzende der Deutschen Statistischen Gesellschaft dankte in seinem Schlußwort den beiden Referenten für ihre mit großem Interesse und viel Beifall aufgenommenen Ausführungen und sprach nochmals allen Teilnehmern der Tagung den Dank für ihr Erscheinen aus mit dem Wunsche, auf ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahr in Berlin, um an der Geburtsstätte des Verbandes Deutscher Städtestatistiker dessen 50. Geburtstag zu feiern.

Aus dem reichhaltigen Tagungsprogramm der Deutschen Statistischen Gesellschaft sei vor allem noch erwähnt die am Vortage unter

dem Vorsitz von Professor Dr. Flaskämper in der Freiburger Universität abgehaltenen Sitzung des „Ausschusses für das statistische Ausbildungswesen“. Unter den Teilnehmern an dieser Sitzung befanden sich u. a. 14 Universitätsprofessoren und Lehrbeauftragte aus den verschiedensten Teilen Deutschlands. Professor Flaskämper sprach über „Die gegenwärtige Lage des statistischen Hochschulunterrichts“, während Dr. Deneffe die „Einrichtung eines statistischen Praktikums“ behandelte. Die in der Ausschußsitzung vorgeschlagenen Forderungen nach Einrichtung von statistischen Praktikantenstellen und Einführung der Statistik als obligatorisches Prüfungsfach bei den Dipl.-Volkswirte- und Dipl.-Kaufmann-Prüfungen wurde in der Vorstandssitzung der Deutschen Statistischen Gesellschaft zu Resolutionen zusammengefaßt und von der Mitgliederversammlung gebilligt. (Ein von Professor Flaskämper abgefaßter Bericht über die Ausschußsitzung ist ebenfalls im „Allgemeinen Statistischen Archiv“, Bd. 33, Heft 4, abgedruckt.) Der Ausschuß regte ferner die Gründung eines „Fachausschusses zur Förderung des Verständnisses für die Statistik“ an unter dem Vorsitz von Professor Ernst Meier, Nabburg/Opf., der auch ein Referat über „Popularisierung der Statistik“ hielt. Der Ausschuß hat sich inzwischen konstituiert.

Aus der am 15. September, nachmittags, abgehaltenen Mitgliederversammlung der Deutschen Statistischen Gesellschaft ist noch zu erwähnen, daß die Bildung eines weiteren „Fachausschusses für Stichprobenverfahren“ gebilligt wurde, dessen Vorsitz Herr Dr. Kellere, München, übernommen hat. Auch wurde die Ernennung von korrespondierenden Mitgliedern in die Satzung der Deutschen Statistischen Gesellschaft aufgenommen.

Der Jahresversammlung der Deutschen Statistischen Gesellschaft ging unter dem Vorsitz von Dr. Mewes, Braunschweig, am 13. und 14. September die Tagung des Verbandes Deutscher Städtestatistiker voran. Im Mittelpunkt dieser Tagung standen drei Vorträge über Gegenwartsprobleme der produktiven Anwendung der Statistik für die Verwaltung. Der Leiter des Statistischen Amtes der Stadt Köln und zweite stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Statistischen Gesellschaft, Dr. L. Fischer, hielt ein viel beachtetes Referat über „Die Leistungen der städtischen Statistischen Ämter für den Wiederaufbau der Städte“, Obersenatsrat Dr. Ide, Hamburg, behandelte eingehend die Probleme der Baustatistik, insbesondere der Statistik der Baufinanzierung, und der Direktor des Statistischen Amtes Düsseldorf, von Guérard, sprach unter großer Aufmerksamkeit der Zuhörer über die Grenzen und Möglichkeiten mathematischen Denkens in der kommunalen Statistik.

Im Rahmen der Freiburger „Statistischen Woche“ fanden außerdem noch interne Beratungen von Ausschüssen des Statistischen Amtes des Vereinigten Wirtschaftsgebietes statt, sowie vierzonale Besprechungen über aktuelle Volkszählungsfragen.

Daß auch die eingangs bereits erwähnte erstmalige Einladung von Studenten, die auf ein Schweizer Beispiel zurückgeht, ein voller Erfolg war, zeigen die verschiedenen Dankschreiben der jungen Gäste, aus denen folgende Stelle zitiert sei: „Es ist mir ein Bedürfnis, der Deutschen Statistischen Gesellschaft und speziell ihrem Präsidenten, Herrn Dr. Wagner, noch einmal meinen Dank dafür auszusprechen, daß Sie mir die Teilnahme an der Tagung ermöglichten und überdies meine Kommilitonen und mich so freundschaftlich und herzlich in Ihren Kreis aufnahmen. Ich darf wohl sagen, daß mir die Tagung einen guten Einblick vermittelt hat in aktuelle Probleme der Statistik und insofern eine erfreuliche wissenschaftliche Bereicherung für mich darstellte. Gleichzeitig aber war sie durch den völker- und menschenverbindenden Geist, von dem sie sichtlich getragen war, rein menschlich gesehen, ein großes Erlebnis für mich.“

Diesen erfreulichen Eindruck hatten ohne Zweifel auch alle übrigen Teilnehmer der Freiburger Tagung, und so darf die Deutsche Statistische Gesellschaft ihre letzte Hauptversammlung nicht nur nach der wissenschaftlichen und statistisch-praktischen Seite hin, sondern auch in moralischer Hinsicht als einen schönen Erfolg buchen.

Karl Wagner - München

Der Verein für Sozialpolitik – Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften – veranstaltet vom 13. bis 15. Oktober 1950 in Bad Pyrmont eine wissenschaftliche Tagung. Verhandlungsgegenstand ist die „Problematik der Vollbeschäftigung.. Folgende Referate sind vorgesehen:

Professor Erich Schneider: Der gegenwärtige Stand der Theorie der Beschäftigung,

Professor Walther Hoffmann: Das Vollbeschäftigteproblem und die dynamische Theorie der Volkswirtschaft,

Professor Theodor Wessels: Wirtschaftspolitik im Zeichen der Vollbeschäftigung,

Professor Karl Schiller: Vollbeschäftigung und Kreditpolitik,

Professor Waldemar Koch: Vollbeschäftigung und Finanzpolitik,

Professor Heinrich Rittershausen: Vollbeschäftigung und Außenhandelspolitik.

Anmeldungen für die Teilnahme an der Tagung sind an das Sekretariat des Vereins: Marburg/Lahn, Am Plan 2, zu richten.